



## Ansprache zur Entpflichtung von Stadtdekanin

### Barbara Kittelberger am 12.07.2020 in München St. Lukas

Regionalbischof Christian Kopp

12. Juli 2020 in München St. Lukas

Sehr verehrte Stadtdekanin, liebe Barbara, liebe AbschiedsGemeinde,

2. Kor 6,2b Siehe, jetzt ist die Zeit der Gnade, siehe jetzt ist die Zeit des Heils.

Das ist nicht auf Deine Ruhestandsversetzung bezogen und dass ich JETZT froh bin, dass Du gehst. Dieses JETZT ist Dein Ordinationswort aus der Ordinationspredigt. Damit hat alles angefangen. Und ich stelle es auch heute an den Schluss Deines beruflichen Wirkens. Jetzt Gnade, jetzt Heil. JETZT ist für mich ein Barbara-Kittelberger-Wort.

Jetzt ist ein Wort, das wir in Kirche und Gesellschaft viel mehr beachten sollten. Corona hat uns die Bedeutung des Jetzt gelehrt. Du kommst vom Jetzt her. Jetzt Menschen. Über Deinem Lebenslauf steht in dicken bunten Lettern in Regenbogenfarben: KSA – Klinik Seelsorge Ausbildung. Du bist Seelsorge durch und durch. Richtig satt viel pastoraltheologische und pastoralpsychologische Ausbildung hast Du genossen und hast Du gegeben. Die Zahl Deiner Ausbildungskurse kennst nur Du. Von Anfang an hast Du da einen Schwerpunkt gelegt in Deiner Vita. Bei den

Menschen. Für die Menschen. Mit den Menschen. Und bist Dir treu geblieben bis heute.

JETZT. In Regensburg bist Du geboren in einer Pfarrfamilie wenn nicht -Dynastie. Ich bin auch an der Donau geboren – einer der Gründe warum ich mich Dir in der Kürze der Zeit so nah gefühlt habe. In Erlangen und Tübingen studiert, in Hof das Pfarrerrinnensein gelernt. In Deinem Lebenslauf, den jede und jeder von uns an die Landeskirche schicken muss, schreibst Du mit 19: Für das Theologiestudium habe ich mich entschieden, weil ich der Überzeugung bin, dass die Botschaft von Jesus Christus weitergegeben werden muss. That's it. Das ist es. Kurz. Knapp. JETZT.

Und dann – USA. New York Brooklyn und Houston Texas. Jahre der intensiven Seelsorgeausbildung. Immer Hand in Hand mit Deinem Frank. Der das gleiche Profil hatte – Seelsorge, Menschen begleiten durch und durch. In Ansbach seid Ihr wieder ins Krankenhaus gegangen. Dann bist Du nach München im Schwabinger Krankenhaus und Frank hat anderes gemacht. Du hast dort einen Schwerpunkt in der AIDS-Seelsorge gelegt – menschlich und auch theologisch. Damals war das unbekanntes Land für unsere Kirche – Du hast es erforscht, Du kanntest es aus den USA. Der Abschied aus dem Schwabinger Krankenhaus war ein Fest – Du hast Dich dort über zwölf Jahre voll eingebracht, mit Leib und Seele. Deine Kolleginnen und Kollegen haben Dich geschätzt – und Du sie.

Jetzt ist die Zeit der Gnade. Du bist ein Mensch, der macht, was dran ist. Deine Ordinationsverpflichtung hat Dir 1979 nicht gepasst. Das war zu lutherisch. Immer schon ein wenig hat Dich der Stachel gelockt – in Deiner Verpflichtung damals 1979 ergänzt Du „Wie es in dem Bekenntnis der Evangelisch-Lutherischen Kirche bezeugt und wie es in der Barmer Theologischen Erklärung vollmächtig in Kraft gesetzt worden ist.“ Für Dich kamen die Überlegungen zur Verfassungsänderung unserer Kirche vor Kurzem also 40 Jahre zu spät. Nicht warten – jetzt. Sehr oft in Deinem Leben kam der Beruf an allererster Stelle – Du hast eine Berufung – zuerst Stelle kamen die Aufgabe und die Menschen – und danach dann irgend-

wann auch Du. Diese starke Berufung hat Dich in all den herausfordernden Jahren gesund gehalten. In Deinem Wirken haben immer die Personen die erste Rolle gespielt – wertschätzen was ist und gelingt und die nötige Freiheit zur Entfaltung lassen. So hast Du es gehalten auch in Deiner Begleitung von sehr sehr vielen Mitarbeitenden in Deinen Münchner Jahren.

Liebe Barbara,

du schließt heute Deinen beruflichen Weg ab und wir entpflichten Dich von Deiner Aufgabe als evangelischer Stadtdekanin dieser wunderschönen Stadt. Am 1. September 2004 hast Du Deine große Aufgabe hier in unserem München angetreten. Ungefähr eine Viertelmillion Evangelische. Eine Stadt in einem rasanten Veränderungsprozess – das München von 2004 ist nicht mehr das München von 2020. Ein Leitungsgremium mit weiteren sechs Leitungspersonen und Du als ihr Dompteur. Das Prodekanat München-Mitte. Eine riesengroße Verwaltungseinrichtung, die Dir und vielen anderen schon schlaflose Nächte bereitet hat und gleichzeitig enorm leistungsfähig ist. Eine riesige Dekanatsynode. Am 19. September 2004 wurdest Du drüben in der Markuskirche in Deine neue Aufgabe eingeführt. Susanne Breit-Keßler, die heute auch Dir die Ehre gibt, hat Deine Tätigkeit in ihrer Predigt damals mit Standardtanzarten verglichen und Dir die Eigenschaften und Herausforderungen mit Foxtrott, Slowfox und Walzer vor Augen geführt.

Tänzerisches Talent hast Du nicht nur mit Deinem Frank bewiesen. Du hast Dein Können hier im Dekanat München gezeigt. In Deine Zeit fällt hier viel – bei ganz vielen Kirchengemeinden und Einrichtungen dieses Dekanatsbezirkes eine weitere Fokussierung und Schwerpunktbildung. Was bedeutet es evangelisch zu sein in einer großen Stadt wie dieser? An solchen Fragen hast Du immer schon herumüberlegt – und Du wirst es weiter tun. Du hast innovative Projekte angestoßen und unterstützt. Die Jugend hat eine Kirche bekommen. Die Diakonie bekommt sie. Viel ist in Bewegung und wurde umgewälzt – und Du standst nicht im Weg, sondern immer ganz vorne. Die Markuskirche komplett umgebaut, das Dekanat

umgekrempelt. Immobilienprozesse rauf und runter. München war Dir auch viel zu klein. Du bist Deiner Leidenschaft für das Evangelium treu geblieben. Der Bio- und Medizinethik etwa. Du hast 18 Jahre lang als Mitglied unserer Landessynode Deine Ideen und Deine Bilder von Kirche und Ihrer Diakonie engagiert vertreten. Du warst Sprecherin des Arbeitskreises Offene Kirche der Landessynode.

Ich könnte hier eine Stunde über diese 16 Jahre reden. Das will ich Dir und Ihnen nicht zumuten. Wichtig war Dir immer der gesellschaftliche Beitrag Deines Wirkens und unserer Kirche. Den antisemitischen Tendenzen in dieser Welt keinen Zentimeter Platz lassen – allen solchen Tendenzen mutig entgegen treten. Da brauchen wir Dich auch im Ruhestand. Dem Rassismus, dem Populismus, der Hetze und dem Fake entgegen. Da warst Du hier in München für unsere Kirche immer in der ersten Reihe wenn es galt aufzustehen. Für Toleranz in der Gesellschaft. Gegen Rassismus und Menschenverachtung. München ist und bleibt für immer bunt. Den Rat der Religionen hast Du mitgegründet. Mit den Geschwistern in der christlichen Familie, mit den jüdischen Schwestern und Brüdern, mit den anderen Religionen, den Muslimen etwa – hast Du viele Kontakte und Beziehungen geknüpft. In aller Freiheit. Und aus tiefer innerer Überzeugung. Oder wie Du es mit 19 Jahren geschrieben hast: „Die Botschaft von Jesus Christus muss weitergegeben werden.“ Das Leben ist bunt. Jede und jeder zählt. JETZT. Immer. Punkt.

Jetzt ist die Zeit des Heils. Ich verabschiede Dich ungern aus Deiner Aufgabe als Stadtdekanin – das weißt Du. Ich gönne Dir und Deinem lieben Frank gleichzeitig jetzt diese Zeit, die vor Euch liegt. Ihr werdet durch diese Zeit gemeinsam tanzen – langsamer Walzer, Wiener Walzer, flotten Quickstep, liebevoll-erotischen Tango – was auch immer. Und immer JETZT.

Siehe, jetzt ist die Zeit der Gnade, siehe jetzt ist die Zeit des Heils.

AMEN.